

Sie fliehen aus Gotthors Hand

Eine Zukunftsgeschichte von Thomas Kade, Linn Schiffmann, Mona Maijs, Isabelle Reiff, Thorsten Trelenberg, Stefanie Augustin, Lukas König, Danielle Weidig, Hans-Ulrich Heuser, Cornelia Ertmer

SIE FLIEHEN AUS GOTTHORS HAND - Teil 1 von Thomas Kade

LiteraturRaumDortmundRuhr präsentiert:

Die Abenteuer der Spacecommander Tolja Kadenowitsch und Meagan Red in den weiten Welten des Universums

Eine Zukunftsgeschichte von Thomas Kade, @linnschiffmann, Mona Maijs @rosa.schichten, Isabelle Reiff @isireiff, Thorsten Trelenberg @flusspoet, Stefanie Augustin, @schriftsteller.lukaskoenig, @danielleweidig, @heuser.hansulrich, Cornelia Ertmer
Gelesen von Eva von der Dunk @vddunk

Ps. unser literarischer "Adventskalender" geht diesmal bis zum 31.12. !

#literaturraumdortmundruhr #scifi #sciencefiction
#literarischeradventskalender #siefliehenausgotthorshand
#autorinnennetzwerk #autorennetzwerkdortmund

Thomas Kade - Teil 1:

Nach Milliarden Kilometern und drei Komma vier Lichtjahren landeten Kadenow und Red auf einem unbekanntem Planeten. In ihren Karten war er verzeichnet als „Erde“. Sie betraten diesen als gefährlich eingestuft und von, wie es hieß, ihnen gar nicht so unähnlichen Lebewesen bewohnten Planeten in einer Zone, die Ruhrgebiet genannt wurde, kurz vor Ruin. Merkwürdig kam es ihnen vor, dass alles schwarz/weiß war, nichts mehr in Farbe leuchtete, außer ihnen selbst.

Thomas Kade - Teil 2:

Kurz nach der Landung und dem Ausstieg aus ihrem Spacelab gerieten sie in ein Gebiet, das einem Urwald glich. Schlingpflanzen griffen nach ihnen, umwanden sie und hinderten sie an einem raschen Fortkommen. Offensichtlich hatte es eine Katastrophe gegeben und die Natur hatte das gesamte Ruhrgebiet zurückerobert.

Linn Schiffmann - Teil 3:

Nachdem sie einige Stunden lang durch das Unterholz gekrochen waren, kamen sie zu einem riesigen Baum.

„Ich wusste gar nicht, dass es im Ruhrgebiet Mammutbäume gibt“, sagte Kadenow und legte den Kopf in den Nacken, um die Krone des Baumes zu betrachten. Red tippte auf ihrem MASTER-Knowledge 2.3 herum. Ihre Stirn lag in Falten. „Laut MASTER-K sollte es nur auf der anderen Seite des Planeten so große Bäume geben.“ „Red! Sieh dir das an!“, rief Kadenow von der anderen Seite des Baumstammes. Ein tiefer Riss spaltete die Rinde. Das Innere des Stammes war hohl. „Sei vorsichtig“, sagte Red, als Kadenow das Bauminnere betrat. „Aaaah! Code RED, Code RED!“, schrie Kadenow mit einem Mal. Schneller als ein menschliches Auge es wahrnehmen konnte, zog Red den Turbosplicer aus ihrem Gürtel und hechtete neben dem Riss in Verteidigungsposition. Kadenow katapultierte sich mit einem Sprung aus dem Bauminneren heraus. Ein riesiger Vogel streckte seinen Kopf durch den Riss. Red aktivierte den Turbosplicer. Kurz war ein lautes Summen zu hören, dann zerfiel der Vogel zu winzigen Atomen, die auf dem Boden zu einer schwarz-weißen Masse zerschmolzen.

Mona Maijs - Teil 4:

Das war knapp", murmelte Red, während sie den Turbosplicer zurück in die Halterung steckte und Kadenow auf die Beine half. Der Spacecommander starrte die schwarze Atommasse an, die wenige Augenblicke zuvor noch ihr Feind gewesen war. "Wir brauchen einen Unterschlupf", forderte er seine Gefährtin auf. "Laut meiner Berechnungen geht in diesem Ruhrgebiet die Sonne schneller unter als überall sonst. In der Dunkelheit brauchen wir Schutz, denn..." Red hörte schon nicht mehr zu. Sie untersuchte den Riss im Baumstamm. Kadenow und sie könnten im Inneren des Baumes Schutz finden – wäre da nicht die Öffnung, die jeden Eindringling Willkommen hieß. Red sah sich um. Überall Grün, Dickicht, Schlingpflanzen und... was war das? Einige Meter neben ihnen entdeckte sie einen dünnen Stab, dessen oberes Ende leuchtend Rot und Weiß aus der Natur hervor stach. Die untere Spitze war aus Holz. Red hob das Teil auf. Der eigentümliche Griff legte sich wie dafür gemacht in ihre Hand. Das rot- weiße Ende – eine Art Tuch – raschelte. Ein kleiner Knopf zog Reds Aufmerksamkeit an. Ein Klicken und schon sprang die Plane auf und breitete sich über dünne Metallstäbe gespannt aus. Was auch immer das war, es würde den Riss im Baumstamm verdecken. Spacecommander Tolja Kadenowitsch und Meagan Red waren in Sicherheit. Fürs Erste zumindest.

Isabelle Reiff - Teil 5:

Als Meagan Red und Tolja Kadenowitsch anderntags erwachten, waren sie durchgefroren. Das Sonnenlicht drang nur schwach in das tiefe Unterholz, in dem sie sich verschanzt und die Nacht überlebt hatten. Megan aktivierte ihren trainierten Körper, indem sie mit zunehmendem Turbo den Stamm erklimmte. Tolja musste sich beeilen, die Kollegin nicht aus den Augen zu verlieren. Doch Freeclimbing war nicht seine Sache, schon gar nicht mit Morgenlatte. Also atmete er tief ein, schluckte und stieß rektal einen Feuerstrahl aus, mit dem er raketengleich empor schoss und zeitgleich mit Meagan, die die Nase rümpfte, in den Baumkronen ankam. Umso entgeisterter waren die beiden, zu erkennen, dass die alten Einwohner des Ruhrgebiets auf den Spitzen der Bäume riesige, rechteckige Felder angelegt hatten. Wieso, erklärten sich die Spacecommander durch instantane Kopplung: Hier schien die Sonne, und hier kam Regen an. Nichts davon schaffte es bis auf den hunderte Meter unter ihnen liegenden Erdboden.

Thorsten Trelenberg - Teil 6:

Megan ließ ihren Blick noch einmal neugierig über die riesigen grünen Felder schweifen. Es musste doch für diese Areale eine Erklärung geben. „Vielleicht“, überlegte sie laut, „landeten hier vor Urzeiten Raumgleiter.“ Dabei erinnerte sie sich an die Darstellung von Raumfahrtskörpern einer primitiven längst untergegangenen Spezies. Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, als sie an die schematischen Darstellungen dachte, die sie in irgend einer der über das ganze Gotthors-Metaversum verteilten historischen Unterhaltungs- und Relaxzonen gesehen hatte. Damals gehörte sie zur Gruppe der Nochnichtaktivierten. „Schau dir das Ganze mal genau an“, forderte Tolja. „Meiner Meinung nach handelt es sich bei diesen Flächen um primitive Vorläufer von dem, was man einst Internet nannte. Ich gehe fest davon aus, dass man hier das digitale Klickvieh geweidet hat. Als das Klickvieh dann eines Tages alle Likes, Tweets und Emojis aufgeessen hatte, lag plötzlich das grüne unendliche Nichts vor ihnen. Von Stund an war ihre digitale Existenz kollabiert. Überall nur noch Leere. Daran sind sie dann letztendlich wohl alle kaputtgegangen.“ Megan und Tolja schauten sich fassungslos in die Augen. Wie erbärmlich konnte doch manches Leben sein!

Isabelle Reiff - Teil 7:

Doch was war Einbildung, was Wirklichkeit? Was stellte dieser Planet Erde mit ihnen an? Eben noch hatte Kolja in Meagans außerirdische Augen gesehen. Jetzt befand er sich plötzlich an einem Abhang, dessen Kälte sein Biosystem, abrupt quietschend, in den Enteisermodus versetzte. Kolja wurde fast schwindelig, umso mehr als sich auf der Bergeszinne eine Gestalt materialisierte. Im Näherkommen erkannte er seine verstorbene Frau Zoe.

Thorsten Trelenberg - Teil 8:

“ZOE!“, schrie es aus jeder Zelle seines Körpers. Erinnerungen kristallisierten vor seinen Augen zu bizarren Stalagmiten. Sie glichen verletzlichen Geschöpfen. Zoe schien ihm zu winken. Wieder erfasste ihn ein Schwindelanfall. Wie durch einen Wattebausch hindurch vernahm er eine Stimme. “Komm. Komm. Komm zu mir. Hab keine Angst.”

Isabelle Reiff - Teil 9:

Und plötzlich war da nichts mehr außer weißes Nichts. Es war von unerträglicher Helligkeit und blendete seine Augen. Tolja musste den Blick abwenden. Da spürte er, wie Zoe ihm entglitt. Er griff um ihre Schultern, wollte ihr Einhalt gebieten, sie am Fortgehen hindern. Doch Zoe schob seinen Arm so mühelos beiseite wie einen Vorhang aus Gaze. Und schritt wortlos darunter hindurch.

Isabelle Reiff - Teil 10:

Während Tolja darum kämpfte, zwischen Realität und Sinnestäuschung zu unterscheiden, wurde Meagan von etwas sehr viel Greifbarerem erfasst. Die Astronautin war auf einer halb durchsichtigen Masse gelandet, die ihr MASTER-Knowledge2.3 als riesenhaften Pilz klassifizierte. Im nächsten Moment sog diese Masse ihren Dechiffrierer ein und assimilierte ihn. Schon spürte Meagan ihren rechten Oberschenkel in das Gebilde einsinken. Schnell aktivierte sie den Fangseil-Automatismus an ihrem hautengen Raumanzug und alarmierte ihren Kollegen Tolja.

Thomas Kade - Teil 11:

Die Masse, durchsichtig, zäh, dem ausgelaufenen Hirn eines denkfähigen Asteroiden ähnlich, verformte sich, fast ohne dass Meagan etwas spürte, ein wenig Wärme vielleicht. Sie erinnerte sich an die elektrische Wärmedecke ihrer Großmutter, unter die sie als Kind gern geschlüpft war, während der rotgrün karierte Stoff, aus dem ein altes, mürbes Kabel zur Steckdose lief, über den Knien der einnickenden Großmutter lag. Damals hörte sie ein Knacken und Knistern. Jetzt, hier herrschte Stille, eine glitzernde Stille, die sich in ihr Hirn zu bohren schien. Meagan schloß die Augen, um sich zu konzentrieren und die aufkommende Furcht zu bannen. Etwas Warmes, sich schnell abkühlendes umschlang sie, allmählich ihren ganzen Körper. Ein Sirren vernahm sie. Es erlosch. Sie öffnete vorsichtig die Augen und glaubte, glitzerndes Glas, wie eine starre Haut, um sich zu sehen. Als sie Arme und Beine versuchsweise bewegte, stieß sie an dies Glas und es ertönte ein Klirren, als hätte ein Riese mit ihr in seinem Trinkglas mit einem anderen angestoßen. Gleich würde sie verschluckt werden. Wann endlich wird Tolja erscheinen?

Thorsten Trelenberg - Teil 12:

Meagan...Zoe...Meagan...Zoe... Wo seid ihr? Tolja phantasierte. Er konnte keinen klaren Gedanken fassen. Was sich da in seinem Kopf abspielte, war ein regelrechtes Gedankengewitter. Sein Atem ging flach, wurde schneller. Schneller, immer schneller, immer flacher. Jede Zelle seines Körpers schmerzte, schien sich auflösen zu wollen. Verdammt! Was ist los mit mir? Plötzlich beschlich ihn das Gefühl, dass ihn jemand beobachtet.

Isabelle Reiff - Teil 13:

Tolja spürte eine großflächige Berührung an seinem Rücken. Er erkannte eine für ihn übermannsgröße, fleischfarbene Zeichnung unter sich. Ihre Umrise konnte er kaum ausmachen. Der Druck in seinem Rücken wurde stärker. Mit einer Hand tastete er hinter sich, mit der anderen leistete er Widerstand. "Sie kartieren uns.", sagte plötzlich eine ihm sehr vertraute Stimme neben ihm.

Linn Schiffmann - Teil 14:

„Megan!“

Mit einem Mal merkte Tolja, wie sich Finger um seine Taille schlossen, sein Körper verlor den Kontakt zum Boden. Ein Schrei entwich seinem Mund. Der Blick zur Seite zeigte ihm Megan. Auch ihr Körper war in der Klaue eines riesenhaften Aliens gefangen, ihre Lippen aufeinander gepresst.

Ein kurzer Flug, Landung in einer Art Aquarium. Die Flüssigkeit unter ihm ist durchsichtig, panisch zucken Toljas Glieder. Aber vergeblich. Sein Kopf taucht unter. Er hält den Atem an. Trotzdem wird ihm nicht schwindelig. Auch Hunger und Durst sind plötzlich gesättigt. Was ist diese Flüssigkeit?

Im Aquarium hängt eine Lichterkette. Tolja hangelt sich an ihr zu Megan hin.

Isabelle Reiff - Teil 15:

Doch irgendetwas läuft schief. Megan hat sich aus der dritten Dimension gelöst. Tolja bekommt nur noch ihr Abbild zu fassen. Erst begreift er es nicht, hält es für eine Schutzhülle, in der Megan gefangen ist. Doch als er den Verschluss aufreißt und den Inhalt sieht, schwant es ihm, und sein MASTER-Knowledge2.3 bestätigt: "Personality Chip Type 'Megan'".

Stefanie Augustin - Teil 16:

In diesem Moment leuchtet eine der Lampen der Lichterkette auf. „Zoe!“, schreit Tolja. „Hilf mir!“

„Du musst nur den Chip mit dem Chitinsäurestein berühren, dann steht Megan wieder vor dir. Du findest ihn auf dem Boden des Aquariums. Anschließend müsst ihr durch die Öffnung des Quadranten C7 flüchten bevor das Alien euch seinem Haustier zum Fraß vorwirft.“

Zoe verschwindet wieder. Vor der durchsichtigen Wand taucht ein Vogel auf von der Sorte, den Megan im hohlen Baum eliminiert hat. Doch der Turbosplicer funktioniert durch die Aquariumwand nicht.

„Wo befindet sich der Chitinsäurestein?“, tippt Tolja in seinen Master-Knowledge 2.3 und:

„Wo befindet sich der Quadrant C7?“

Er muss mit einer Hand tippen, weil er den Chip mit Megan in der anderen hält. So ist es kein Wunder, dass ihm der Master-K in die Flüssigkeit fällt.

Lukas König - Teil 17:

Tolja taucht also hinab, sammelt den Master-K ein und findet am Boden des Aquariums den Stein. Er holt Megan zurück und mit Hilfe des Master-K schaffen es beide aus dieser gefährlichen und surrealen Situation zu fliehen.

Auf Grund dessen, dass sie inzwischen alle ihre Vorräte verbraucht oder verloren haben, machen sich Megan und Tolja wieder auf, um nach Nahrung zu suchen. Nach all den bisher überstandenen Gefahren wäre es ja auch irgendwie lächerlich, wenn ihre Mission jetzt an so etwas scheitern würde. Aus der schwarz-weißen Suppe, die auf diesem Planeten sinnloserweise den Boden darstellte, erhoben sich merkwürdige Schatten. Sie schienen wie gefährliche Raubtiere zu sein, doch nicht wie jene die es wohl zuvor hier gegeben hatte, sondern artveränderte Monster. Megan und Tolja kletterten auf eine Art Baum, in der Hoffnung dort sicher zu sein. Zu ihrem Glück verfolgten die abstrusen Schatten sie nicht weiter; aber nun sahen sie herrliche Blüten an der Baumkrone, die zugleich auch essbare Früchte waren. Sie kletterten aufwärts, doch ab einem bestimmten Punkt konnte nur noch eine Person weiterkommen und das auch nur mit Unterstützung. Wie selbstverständlich deutete die fürsorgliche Megan ihrem Begleiter, er solle sich auf ihren Rücken stellen und sich von dort abstoßen. Doch als Tolja auf ihrem Rücken stand überkam ihn ein Flashback und er sah vor seinen Augen Ausschnitte aus der ganzen Menschheitsgeschichte der Erdenbewohner. Szenen der systematischen und kollektiven Unterdrückung des weiblichen Geschlechtes. Als der Flashback, der nur ein paar Sekunden gedauert hatte, vorbei war, bekam er selbst ein schlechtes Gewissen und hinterfragte sein ganzes Verhalten. Hatte sie ihm das nicht selbst angeboten?

Und warum hatte sie das getan?

War es wirklich ihre freie Entscheidung?

Doch während er noch nachdachte, drückte Megan ihren Oberkörper hoch und katapultierte erstaunlicherweise ihren Partner des schwächeren Geschlechts hoch zum nächsten Teil des Baumstammes.

Danielle Weidig - Teil 18:

Baumstammes?! Tolja schnell empor und die wunderschönen, lachsrosa Blüten nehmen Witterung auf, schwellen an oder entfalten sich, ihre Blätter von madenhellen Streifen durchzogen. Dabei öffnen sich ihre abwärts geneigten Kelche wie gierige Monstermäuler.

Toljas Arme rudern, doch ohne intergalaktische Flight Helper, an Oberarmen befestigt und mit Fluggas gefüllt, kann er seinen Kurs nicht korrigieren. Zudem hätte es eines Space Curvatures bedurft, der temporär die Krümmung des Raumes ändert, denn die Wucht, mit der ihn Meagan katapultiert, ist nicht nur neu, sondern auch gewaltig.

»Als ob hier alles doppelt oder dreifach so intensiv wäre«, denkt er, als seine Welt lachsrosa wird. Er gleitet zwischen exorbitanten Kronblättern, sein Kopf stößt an Schwammiges, doch erst als ihn Staubfäden umwickeln wie eine unverhoffte, höchst willkommene Beute, ahnt er, dass es sich um die Blütennarbe handelt. Er schaut an sich hinab: kein Staubfaden endet im Staubbeutel, dem männlichen Baustein zur Blütenstaubbildung. Als wollte sie seine Gedanken bejahren, beugt sich die Narbe mit einem Surren herab, das ihn an Mutters Turbostaubsauger erinnert.

Inmitten der Narbe meißelt sich ein Schlauch und schluckt Tolja. Einfach so, als wäre er eine kosmische Dreitagesfliege. Nun findet er sich in einer dottergelben Höhle wieder, die er auch ohne MASTER-Knowledge2.3 als Fruchtknoten erkennt. Es riecht nach Moschus und irgendwie faulig.

»Fruchtknoten, weibliche Reproduktionsorgane von Pflanzen. Werde ich befruchtet oder soll ich ...«, doch es wird rabenduster.

Als er sich wieder spürt, fällt Augenöffnen schwer, als wollte er Drops trennen, die zu lange aufeinander in der Sonne klebten. Kopfüber hängt er aus der Blüte und sieht Megan winken, wie eine Spinne hat sie aus Schlingen und Ranken ein Netz gebaut.

»Um Gotthors Willen!«, schießt durch sein Hirn, als der Druck auf den Waden nachgibt, er fällt und mit ausgestreckten Armen und Beinen im Netz landet.

Meagan deutet auf seinen Rücken. »Was ist das?«

Isabelle Reiff - Teil 19:

Tolja sieht nicht, was auf seinem Rücken gewachsen ist, aber Meagan beschreibt es ihm so präzise, dass er es als eine der lachsrosa Blüten wiedererkennt, an deren gewaltigem Stamm er eben noch hochkletterte, um dann kurzfristig verschlungen zu werden.

»Hui!«, stöhnt er auf und bekommt eine Gänsehaut unter dem gekonnten Druck von Meagans kräftigen Fingern.

»Konzentriere dich auf diese Stelle«, sagt sie und drückt erneut. »Imaginiere, du würdest L4 und L5 nach außen biegen.«

Tolja richtet die Körperwahrnehmung auf den unteren Bereich seiner Lendenwirbelsäule und stellt sich vor, diesen nach außen zu bewegen. Es macht »Knack«.

»Wow!«, keucht Meagan, und im nächsten Moment fliegt Tolja über ihr, getragen von einem organischen Propeller in Lachsrosa.

Stefanie Augustin - Teil 20:

Während Tolja sich in die Lüfte erhob beobachtete er, dass auf Meagans Rücken ein ähnliches Blütengewächs entstand wie auf seinem. Auch sie begann zu schweben. Unter ihnen tauchte eine Blumenwiese auf. Was hatten die Blüten doch für prächtige Farben! Noch besser gefiel Tolja ihr Duft. Sie rochen nach Zimt und gebrannten Mandeln. Er näherte sich einer gelben Blüte und lag im nächsten Moment auf der Wiese. Meagan lag neben ihm.

„Wer bin ich?“, fragte Tolja. „Glaubst du, dass wir Bienen sind?“

„Nein, das glaube ich nicht“, antwortete Meagan. Ihre Stimme klang schläfrig. „Wir sind... Ja, was sind wir eigentlich?“

Auch sie hatte das Gedächtnis verloren.



Isabelle Reiff - Teil 21:

Tolja träumt, zurück auf seinem Heimatplaneten zu sein. Es ist gerade Abend. Er ist wieder ein Kind und trägt seinen bunten Raumanzug. Doch niemand außer ihm ist da. Kein einziges Habitat schwimmt in den Wellen – die komplette Seestadt ist verschwunden. Am Ende des Horizonts sinkt Proxima Centauri kupferrot ins Meer. Tolja ist fassungslos. "Wir haben es nicht geschafft!", denkt er verzweifelt und wacht auf. Halb erleichtert, halb beunruhigt realisiert er, dass es derselbe alte Albtraum war ...



Ulli Heuser – Teil 22:

... , der stets mit Zweifel und Verzweiflung endet und dem Eingeständnis, es nicht geschafft zu haben. Doch wie so oft, verschwamm dieser Traum und war nach einiger Zeit nicht einmal mehr eine Erinnerung. Lediglich die Frage, die er gestellt hatte und die bislang unbeantwortet blieb, umspannte das Weltall wie ein Netz, in der Hoffnung, alle Antworten würde darin hängen bleiben. Vor allem die eine Antwort.

„Und wenn nicht“, dachte er. Dann würde er weitersuchen müssen. Jedenfalls stand für ihn fest, er war keine Biene, auch wenn ihn einen Moment lang ein nahezu unwiderstehlicher Drang befahl, seinen Rüssel in einen Blütenkelch zu versenken, in der Hoffnung, den Nektar zu kosten, der ihm die Kraft verleihen würde, nicht wieder in diese Monstermäuler einzutauchen. Plötzlich vernahm er ZOEs Stimme. „Sie ist mir nah“, mutmaßte er. Tolja schwang sich empor. In den Mammutbaumwipfeln würde er sich ihren Blicken entziehen können...“

Isabelle Reiff – Teil 23

Unterdessen war Meagan so tief abgetaucht, dass sie sogar Tolja vergaß. Von welchem Planeten aus war sie hierhergekommen? Was war ihre Aufgabe? Wie war ihr Name?



Meagan fand sich an der Wasseroberfläche eines unbekanntes Meeres wieder, dessen Dimensionen und Farben auf zwei reduziert waren. Es schmerzte unendlich, ihren 4D-Körper an diese Umgebung anzupassen ...

#4d #millennium #sciencefiction# #sciencefic #scifigeschichte #fortsetzungsgeschichte #fortsetzungsgeschichte #ruhrgebiet #siefliehenausgotthorshand #toljakadenowitsch #meaganred #autorenstammtischdortmund #isabellereiff



Hans-Ulrich-Heuser – Teil 24

Ein Wind kam auf, nein, ein heißer werdender Sturm, der mit ungestüme Kraft die ausgetrocknete Erde, die niemals Wasser erreicht hatte, unter den Mammutbäumen aufwirbelte, sie gleichsam zu Erdwolken formte. Der Sturm verfrachte sich zwischen den Stämmen und wurde dort, wo er Platz fand, sich auszutoben, zu einem Zyklon, der Laub, Äste und Sand emporwirbelte und das letzte Licht verdunkelte. Zoe wurde emporgeschleudert. Eben noch hatte sie auf das Meer geschaut, an deren Oberfläche Meagan schwamm oder besser, über die sie ob ihrer Schmerzen getrieben wurde. Höher und höher wurde Zoe emporgezogen, wie von einem Aufzug, dessen gläserne Kabine einen schwindelerregenden Ausblick bot. Als sie schon hoch über den Plattformen oberhalb der Baumwipfel angelangt war, ließ der Sturm ebenso plötzlich nach, wie er gekommen war. Zoe beneidete Meagan und Tolja um ihre organischen Propeller, die aus ihrem freien Fall einen sicheren Flug hätten machen können. Sie spürte, wie das Luftkissen unter ihrem Körper nachgab. Sie stürzte von der Himmelsstelle, zu der sie der Sturm getrieben hatte, in freiem Fall auf das Meer zu. Als sie endlich mit den Füßen zuerst darin eintauchte, glitt sie durch das kühlende Wasser hinab, bis der Auftrieb stärker war, als die anderen sie umgebende Kräfte ...



Cornelia Ertmer – Teil 25

Während Zoe wie ein Fisch durchs Wasser glitt, versuchte Meagan die Orientierung wiederzuerlangen. Diese zweidimensionale Welt, in die ihr Körper so gar nicht passen wollte, machte ihr Angst. Sie machte sich so flach wie möglich, um sich der Umgebung anzupassen. Sie folgte ihrem Instinkt, kroch vom Ufer des Meeres weg. Es war mühselig. Irgendwie fühlte sich ihr Körper schwer an, viel schwerer, als sie es gewohnt war. Da erst bemerkte sie, dass sie wohl ihren Propeller verloren hatte. Aber es half nichts. Nach kaum hundert Metern erreichte sie einen Steilhang. Sie musste die Steilklippe hinauf, auch ohne Propeller, nur weg vom Meer. Sie machte sich ans Klettern. In der Ferne hörte sie ein bedrohliches Grollen. Ein Gewitter! Eines dieser bössartigen Ereignisse auf diesem merkwürdigen Planeten, dem all ihre ausgeklügelten Waffen und Hilfsmittel nicht gewachsen waren. Schließlich zog sie sich mit letzter Kraft über den Klippenrand und -wäre beinahe abegrutscht. Zum Glück konnte sie sich an einer Wurzel festkrallen. Aber ihre Kräfte würden nicht ewig halten. Wo zum Teufel war Tolja? Sie schrie um Hilfe.



Hans-Ulrich-Heuser – Teil 26

Was geschah, war nicht mehr nachvollziehbar. Meagan musste das zweifarbige Meer verlassen, ging an Land, wie es heißt. In Wahrheit war sie ausgespuckt worden von etwas, das feuchtsalzige Spuren auf ihrem Körper hinterließ. Sie betrat eine Stadt, die ihr unbekannt war, ging durch Gassen und Flure, deren Enge sie zu erdrücken trachteten.

Auf der Piazza della Signoria angekommen, von der sie nicht weiß, verschieben sich wie in einem surrealistischen Bild Ebenen. Hilfesuchend streckt sie mit flehendem Blick die Hände zu IHM empor und ihre Beine können die Last der Tragik kaum noch halten.

Während die eine den anderen nicht erreichen wird, sprechen anscheinend Unbeteiligte im Hintergrund ein Urteil, vor dem sie sich fürchten muss.

Flieh aus diesem Bild, hörte sie eine innere Stimme rufen, flieh! Löse Dich aus diesem Traum, der nicht der Deine ist. Hier wirst Du kein Erbarmen finden.

Doch der Traum hielt sie gefangen. Sie erinnerte sich an die Traumgeneratoren, an die farbigen Bilder, die sie generierten, um so eine Wirklichkeit vorzutäuschen, die es nicht gab und deren Anzugskräfte niemanden losließen, der in ihren Wirkungsbereich eintrat.

Es gibt nur einen Weg und Florenz liegt nicht am Meer



Isabelle Reiff – Teil 27

"Du musst hier raus ..." – Das ist Toljas Stimme in ihrem Kopf! – "... Du bist in alter Zeit gelandet!"

Cärämbä! – Doch wie entfliehen??!

Meagan nimmt all ihre Konzentrationskraft zusammen. Willentlich erinnert sie sich an ihre akrobatischen Manöver, die ihr dieser absonderliche Planet schon abverlangt hat. Im Vollbewusstsein ihrer Fähigkeiten aktiviert sie ihren BodyTurbo. Ein Schub, dann ein Schwindel, und sie fällt in Ohnmacht.

Als Meagan ihre verspiegelten Augenlider wieder hochfährt, sieht sie dicht vor sich einen Felsen – falsch: Es ist eine riesige Skulptur. Was hat MASTER-Knowledge2.3 noch dazu zu sagen: "Entstehungszeit: Frühzeit bis Vorgeschichte von Erde".

Meagan fühlt Hitze, und die Atemluft hat einen höheren Sauerstoffanteil. Doch dann ist Tolja plötzlich da, aber wieso trägt er seinen Kinder-Raumanzug?!

Hans-Ulrich Heuser - Teil 28

„Hilfe!“, ruft Zoe verzweifelt, „Tolja! Hilfe! Wo bist Du Meagan? So helf mir doch! Ich werde entführt.“

„Zu Hilfe!“

Dann ein schriller, langgezogener Schrei. „Nein!“

Und noch einmal: „Nein!“. Schon vibriert Todesangst in Zoes Stimme.

Nein, es ist nicht Tolja. Er trägt auch keinen Kinder-Raumanzug. Es ist der Clown, oder besser, der, der sich hinter der Maske eines Clowns versteckt. Es ist das Böse. Einer, der in der Verkleidung des freundlich Lustigen daherkommt. Doch er ist das Grauen. Das Gegenwärtige.

„Hilfe! Hilfe! So hört doch.“ Zoes Stimme wird schwächer und schwächer. Bis sie keine Kraft mehr hat und nur noch wimmert. Der Clown hat sie wie ein Brett geschultert.

„Schrei nur“, sagte der Clown mit einem verrückt, ironischen Unterton in der schaurigen Stimme.

„Ja, schrei! Doch deine Schreie wird bald niemand mehr hören, Zoe. Deine Freunde sind schon längst von mir geholt worden, nicht wahr.“

„Was?“, fragt Zoe, als habe sie nicht verstanden, „wo sind sie?“

„Damit sie nicht verderben, habe ich sie in einen Plastikbeutel eingeschweißt.“

„Eingeschweißt? Ich verstehe nicht. Was soll das bedeuten?“

Gespielt mitleidig antwortet der Clown: „So schwer ist das gar nicht zu kapieren, nicht wahr? Unter Luftabschluss bleibt’s länger frisch, nicht wahr!“

Das idiotisch schallende Lachen des Clowns ist das letzte, was Zoe hört, bevor....

Thomas Kade – Teil 29

... sie vom Bösen zu ihren Freunden befördert wurde. Halb benommen sah sie sich und die zwei in einen durchsichtigen Kasten verbannt. „Seid ihr am Leben?“ Als leise Antwort vernahm sie ein „Ja“, konnte aber nicht erkennen, aus wessen Mund es gekommen war. So lautete ihr letztes Gespräch, das die Blackbox aufzeichnete, die von anderen Wesen in Millionen Jahren geöffnet und abgehört werden würde. Tolja: „Mir kommen die Tränen des aufrechten Ganges.“ Meagan: „Träge das aufgeregte Ganze?“ Zoe: „In den Gängen das abgeregte Träge.“ „Das ist unerträglich“, murmelte der kluge Clown, „ich muss trainieren, ruhig zu bleiben.“ Und alle drei zusammen sagten sich noch einmal die drei Fragen der Raumfahrt auf, die sie vor langer Zeit auswendig gelernt und die ihnen oft weitergeholfen hatten: „Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?“

Thomas Kade – Teil 30

Der verkleidete Clown, der Widersacher, das Böse hatte sich aufgelöst und war in eine andere Geschichte verschlagen worden. Die Flucht von Gothor war unseren drei Helden gelungen, nur muss angezweifelt werden, ob sie auf einem weniger gefährlichen Stern gelandet waren, einem glücklicheren Stück auf ihm. Der aufmerksame Leser wird sich erinnern, dass es Ruhrgebiet hieß. Hier fanden sie ihr friedliches Grab, das von kühnen, zukünftigen Menschen Leuchtturm genannt werden wird. Man wird von ihnen behaupten, dass dies Teil eines sogenannten Strukturwandels gewesen sei. Kritiker werden es bezweifeln und durchblicken lassen, es handele sich um fremde Eingriffe von Außen, gesteuert von Architekten und Kapitalen weit entfernt.

Thomas Kade – Teil 31

Der Baumeister der Welt und seine Gesellen sahen, dass es gut war, beglückwünschten sich zu ihrer mal wieder gelungenen Arbeit und ruhten aus. Ja, sie waren erschöpft von den Planungen und Durchführungen, aber auch glücklich und zufrieden, dass alles geklappt hat, wie es sich für eine Schöpfung gehört. Der eine oder andere träumte schon von einer neuen, noch nie gesehenen, die er insgeheim *künstlich und intelligent* nannte.

Thomas Kade - Nachteil (32)

Und wenn die Geschichte nicht erschrieben ist, wird sie von jemandem erlebt worden sein.